



**REALISMUS**  
Das große Lesebuch

Herausgegeben von Christian Begemann

Fischer Klassik **PLUS**



19. Jahrhunderts vielleicht gar nicht so sonderlich ›realistisch‹, ja, man kann mit einigem Recht feststellen, dass sie vielen Phänomenen gezielt ausweicht, die für uns das Bild der ›Wirklichkeit‹ des 19. Jahrhunderts in einer sehr grundlegenden Weise prägen: Eine Auseinandersetzung mit den Prozessen der gesellschaftlichen, ökonomischen und technischen Modernisierung etwa, der sozialen Frage oder den damals bewegenden Problemen der Politik sucht man meist vergebens in der Literatur des Realismus, die uns stattdessen oftmals in die fernen

Räume der Geschichte entführt, in idyllische Dörfer und Kleinstädte und in Lebensverhältnisse, die schon damals nostalgisch anmuten mussten. So ergibt sich ein seltsam zwiespältiger Befund: Betrachten viele Autoren die ›realistische‹ Wendung zur Wirklichkeit als einen unverzichtbaren Faktor jeder künstlerischen Arbeit, so haben sie zugleich offenkundige Berührungssängste gegenüber der aktuellen Welt.

Dieser Befund führt zu einer wichtigen Differenzierung der Vorstellung von Realismus.

Realismus nämlich ist für die Zeitgenossen nicht identisch mit einer kritischen Hinwendung zu sozialen, ökonomischen und politischen Missständen, wie das im Vormärz der Fall war. Der »wahre Realismus«, den man jetzt propagiert, ist keineswegs verpflichtet, sich der faktischen Realität in allen ihren auch un schönen, bedrängenden und verwirrenden Aspekten zuzuwenden. Im Gegenteil. Für Fontane etwa ist Realismus zwar die »Widerspiegelung« des »wirklichen Lebens«, doch wird dies in zweierlei Hinsicht

modifiziert. Zum einen ist nicht die »bloße Sinnenwelt« mit all ihren »Schattenseiten« Gegenstand der Darstellung, sondern vielmehr »das Wahre«. Im Gegenstandsbereich der Kunst hat somit eine Selektion stattzufinden, die alles ausblendet, was mit »Misere« zu tun hat, und zugleich unter dem Zufälligen der Erscheinungen eine Tiefenschicht von Wesentlichem, Allgemeinem und Gesetzmäßigem freilegt. Zum anderen hat die Widerspiegelung »im Elemente der Kunst« zu erfolgen. Auch realistische Kunst versteht sich bei aller

notwendigen Bindung an eine äußere Wirklichkeit in erster Linie als Kunst. Sie schreibt dabei nicht nur die goethezeitliche Forderung nach Autonomie des Kunstwerks fort, sondern sieht sich auch in klassizistischer Tradition auf die Darstellung des Poetischen, Idealen und Schönen verpflichtet. Häufig wird die zentrale Leistung der Kunst mit dem Begriff der ›Verklärung‹ umschrieben, der poetische Verdichtung, Überhöhung und Steigerung, aber auch Harmonisierung und Glättung von Widersprüchen meint. Die poetische Verklärung ist gleichsam